

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Band: 18 (1911)
Heft: 31

Artikel: Das Apostolat der Lehrerin : Vortrag [Schluss]
Autor: Scheiwiller
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-536981>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Pädagogische Blätter.

Vereinigung des „Schweizer. Erziehungsfreundes“ und der „Pädag. Monatschrift“.

Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
und des Schweizerischen katholischen Erziehungsvereins.

Einfiedeln, 4. August 1911. || Nr. 31 || 18. Jahrgang.

Redaktionskommission:

H. H. Nektor Keller, Erziehungsrat, Zug, Präsident; die H. H. Seminar-Direktoren Wilh. Schnyder Hiltirch und Paul Diebold, Rickenbach (Schönegg), Herr Lehrer Jos. Müller, Gohau (St. Gallen) und Herr Clemens Frei zum „Storch“, Einfiedeln. Einsendungen sind an letzteren, als den Chef-Redaktor, zu richten, Inserat-Aufträge aber an H. H. Haasenstein & Vogler in Luzern

Abonnement:

Er scheint wöchentlich einmal und kostet jährlich Fr. 4.50 mit Portozulage.
Bestellungen bei den Verlegern: Eberle & Rickenbach, Verlagsbuchhandlung Einfiedeln.

Krankenkasse des Vereins kath. Lehrer und Schulmänner der Schweiz:
Verbandspräsident Hr. Lehrer J. Desch, St. Fiden; Verbandskassier Hr. Lehrer Alf. Engeler, Sachen-Bonwil (Chez IX 0,521).

Inhalt: Das Apostolat der Lehrerin. — Reise-Büchlein und Ausweiskarten. — St. gallische Kantonalkonferenz in Rapperswil. — Sammeliste für die Wohlfahrtseinrichtungen etc. — Literatur. — Briefkasten der Redaktion. — Inserate.

Das Apostolat der Lehrerin.

(Referat von hochw. Hrn. Pfarrer Dr. Scheiwiler, gehalten an der Jahresversammlung des Lehrerinnenvereins St. Gallen den 29. Juni 1911 im Kasino.)

(Schluß.)

Erziehet dann die Kinder zum Opfermut, zu jenem schönen Idealismus, der imstande ist, für eine edle Sache, für eine große Idee Opfer zu bringen. In dieser prosaischen, realistischen Zeit haben die Idealisten einen schweren Stand, aber keiner Zeit waren sie notwendiger als der unserigen, um das hl. Feuer der Weste zu hüten. Der gesunde Idealismus ist auch das beste Sicherheitsventil gegen die explosiven Kräfte ungesunder Schwärmerei. Das Christentum ist in seinem innersten Wesen Idealismus, frohmütiger Optimismus. Nicht der philisterhafte, trostlose Nüchlichkeitsstandpunkt, der unser kaufmännisch-buchhalterisches Geschlecht beherrscht und der bei allem zuerst nach dem Lohne, nach dem Profite fragt, darf die von Natur aus ideal

veranlagten Kinderherzen verkümmern, heilige Ideale müssen wie goldene Sterne an den Kinderhimmel hingezeichnet werden, um in aller Nacht der kommenden Lebenszeit niemals unterzugehen. Wie viel ist an diesem Opfermute gelegen! Was müßte aus einer Familie werden, wenn die Mutter nicht eine opferfreudige und opfermutige Frau ist! Und wie viele Frauen unserer Zeit kennen den heroischen Opfergeist des christlichen Frauenherzens kaum mehr dem Namen nach, weil sie eben als Mädchen nie auf diese Bahn geführt worden sind. Das menschliche Leben, besonders das Frauenleben, setzt sich aus lauter Opfern, großen und kleinen zusammen; Opfer zu bringen, andern sich anzubequemen und den eigenen Vorteil ihnen zulieb preiszugeben, das geht dem Egoismus des menschlichen Herzens, auch schon des Kindesherzens, wie kaum etwas anderes wider die Natur. Darum eine grundwesentliche, elementare Forderung der christlichen Pädagogik: Erziehung zum Opferfinn, zum freudigen Idealismus. Hat aber die Lehrerin aus dem großen, göttlichen Buche des Kreuzes diese Tugend gelernt, dann muß uns nicht bange sein um jenes Postulat der Pädagogik.

Erziehet die Kinder zur Liebe. Das ist eine Forderung, die ganz in unser soziales Zeitalter hineinpaßt. Wie viel redet man heute von Humanität, von Fürsorge, von Charitas, von sozialem Empfinden und Handeln. Und doch scheint die Klust unter den Menschen täglich größer, die soziale Not täglich drückender zu werden. In den Zeiten des Glaubens, da hat man viel weniger über die Liebe gesprochen, aber oft viel eifriger die Liebe geübt. Im Christentum ist die Liebe die Königin aller Tugenden. Würde sie herrschen als solche, wäre die Erde nicht heute noch ein Paradies? Der Mangel an dieser Liebe ist die tiefste und traurigste Wunde der Christenheit. Sehr viel kann schon die Schule dazu beitragen, um diesem beklagenswerten Mangel entgegenzuarbeiten. Den Kindern selbst, namentlich den armen, verschupften, unordentlichen, aus den Mansarden des Glendes kommenden Kindern möglichst viel Liebe und Sonnenschein hineintragen in ihr freudenarmes junges Leben, ist schon ein erster Schritt. Dann benütze man mit erfinderischer Sorge alle Anlässe, welche die Unterrichtsgegenstände oder das alltägliche Leben oder besondere Vorkommnisse so reichlich darbieten, um in die Kindesseele tief und unauslöschlich das Gottesgesetz der christlichen Liebe hineinzugraben. Die Liebe, wie sie negativ sich auswirken soll: kein liebloses Wort, kein böser Gedanke, kein Argwohn, keine Tat der Antipathie oder gar des Hasses und wie sie positiv aufsteigen soll vom liebevollen, freundlichen Gedanken bis zur heroischen Tat der Nächstenliebe. Sogar das Partikularexamen über

diesen Punkt dürfte in geeigneter Weise und unter entsprechenden Verhältnissen größern Kindern empfohlen werden. Sehr schöne Proben und Erläuterungen über diesen Gegenstand wie über manch andere apostolische Tugend der Lehrerin bietet Förster in seiner Jugendlehre. Das katholische Kirchenjahr mit seiner entzückenden Darstellung des ganzen Lebens Jesu und mit seiner wunderschönen Liturgie ist auch ein Riesengemälde der lebendig gewordenen und alles mit ihrem Glauben verklärten Liebe. Der Lehrerin, die ihr Wirken so recht in den Sonnenglanz der Liebe zu stellen weiß, ist ein Ehrenkranz auf Erden und ein besonderer Himmelskranz in der ewigen Heimat sicher. Gleichsam die natürlichen Strahlen dieser Liebe sollen eine Reihe von Eigenschaften und Tugenden bilden, welche wie himmlische Töchter die Liebe auf ihrem Gang durch die Welt begleiten und ihr die Herzen der Menschen erobern: die Zartheit der Seele, die echte, wahre, edle Empfindlichkeit, das Ziehen aller Engherzigkeit, ein weitherziger Sinn, Unparteilichkeit und unbestechliche Gerechtigkeitsliebe, Geduld und mitleidiges Erbarmen, Milde des Urteils, Sanftmut und Bescheidenheit, Uebung des Grundsatzes: tout comprendre est tout pardonner. Eine neue Erde und dann auch ein neuer Himmel würde erblühen aus der eifrigen und beharrlichen Uebung dieser Tugenden, deren liebliche Mutter die Liebe ist.

Nun noch eine letzte Forderung, welche das letzte und höchste Ziel aller Pädagogen bildet. Erzieheth die Kinder zu guten praktischen Christen. Was nützt es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, an seiner Seele aber Schaden leidet! Dieses Ziel läßt sich äußerst schwer erreichen dort, wo die Giftpflanze der konfessionslosen Schule sich eingemischt hat, aber selbst unter diesen schwierigen Verhältnissen wird eine glaubenseifrige Lehrerin noch manches Samenkorn austreuen können, das nicht ohne Frucht bleibt. Wo aber die Verhältnisse günstiger sind, da weiche die Erzieherin ihre beste Kraft und ihr beharrliches Wollen diesem höchsten Ziele. Und es wird pädagogisch desto wirksamer sein, je ungezwungener und unausdringlicher es geschieht. Der wirksamste Pädagoge wird auch hier das gute Beispiel sein. Wenn in der Seele des Erziehers unter dem steten milden Einfluß der Religion Jesu Christi und ihrer unererschöpflichen Gnadenquellen, der echte christliche Charakter, jener hohe und edle übernatürliche Mensch, der nach dem Bilde Christi geschaffen ist, sich immer kräftiger entwickelt; wenn alle die hemmenden Eigenschaften, welche so oft das Erziehungswerk schädigen oder gar zu nichte machen, wie Launenhaftigkeit, Ungeduld, Unzufriedenheit, zu große Nachsicht gegen die Schwächen des Körpers, Reizbarkeit, Nervosität usw.; wenn diese Ecken und Kanten unter dem Meißel

richtiger Abzese und unter den Einwirkungen der Gnade Gottes mehr und mehr verschwinden; wenn endlich durch den Geist wahrer Innerlichkeit die Seele stets enger an Gott gekettet wird: dann strömt ein lebenspendender und lebenerneuernder Geist in die ganze Klasse hinüber, und Gott wird ein solches Wirken mit 30- und 60- und 100-fältigem Segen belohnen. Wie viele Wege findet eine solche Erzieherin hinein in die Kindesseele, die ja in ihrem tiefsten Wesen eine Christin ist. Und wie wird sie mit der ganzen Liebe ihres Herzens den sittlich oder religiös verwahrlosten Kindern näher zu treten und sie aufzurichten suchen. O wie gewaltig mahnen und drängen die Gefahren, die Kämpfe und Stürme unserer Zeit dazu, dem Kindesherzen durch einen tiefgewurzelten, innigen, begeisterten Glauben, den so notwendigen Gott zu geben im kommenden Leben. O gewiß, das ist das herrlichste Apostolat der katholischen Lehrerin, wenn sie wie eine Priesterin Gottes im Kreise ihrer Kinder waltet, wenn sie in die empfänglichen Herzen neben den Kenntnissen für die paar Jahre des Erdenlebens auch die Saatkörner des ewigen, unvergänglichen Lebens hineinstreut, wenn sie das Widergöttliche in der Kindesseele bekämpft und die Keime der erhabensten Tugend in sie hineinlegt. Das ist auch Seelsorge im schönsten Sinne des Wortes.

Mancher Lehrerin wird es möglich sein, auch schulentlassenen Mädchen noch eine mütterliche Führerin und Freundin zu bleiben. Was sie da wirken kann durch Wort oder Beispiel, durch Warnung oder Belehrung, für den geistigen wie intellektuellen, für den sittlichen wie religiösen Fortschritt der oft so unerfahrenen, noch so weltfremden Mädchen, das ist auch apostolisches Wirken, das der Spenderin wie ihrem Schützling viel Glück und Freude und Segen bringt.

Die neue Pädagogik hat manch' neues Schlagwort geprägt, mit dem sie in die Schule hineinzünden will: Willenskultur, Selbsterziehung, Freiheit, Persönlichkeitswert usw. Alle diese Schlagworte in Ehren, aber nur, wenn sie getragen und durchglüht sind von der Religion, werden sie der Schule und der Jugend zum Segen gereichen. Das reichste und kostbarste Gold der wahren Pädagogik liegt tief und sorgfältig geborgen in den unerschöpflichen Goldschächten des Christentums. Ein wahrhaft apostolisches Denken und Wirken der Erzieherin gräbt diese Goldadern heraus, zum Segen für die Schule, zum Segen für die Kinder, zum Segen für die kommenden Geschlechter, zum Segen für die ganze menschliche Gesellschaft. Dixi.

Reise-Büchlein und Ausweiskarten

für unsere Vereinsmitglieder sind zu beziehen durch Hrn. **A. Aschwan-**
den, Lehrer in Zug.